

TERMINE

04. April 2020 – WGV-Jahreshauptversammlung in Georgsmarienhütte (Alt-Georgsmarienhütte) **ABGESAGT**

25. April 2020 - Naturkundliche Exkursion Huntequellen/Saurierspuren gemeinsam mit der Biologischen Schutzgemeinschaft Hunte-Weser-Ems und dem Landeswanderverband Niedersachsen - **ABGESAGT**

14. Juni 2020 – WGV-Sternwanderung in Bünde-Randringhausen - **UNTER VORBEHALT**

01. – 06. Juli 2020 – 120. Deutscher Wandertag in Bad Wildungen

Plattdeutsches Sprichwort

**Kegen denn Stoat prozessern
un kegen denn Winn pissen -
dat gaht jümmerns an'ne Büxsen.**

Übersetzung auf der letzten Seite.

Der Wiehengebirgsbote

MÄRZ 2020

Wege- und Wanderwarte tagten in Bad Essen

Bad Essen (lo). Was haben Luftbildaufnahmen, Kampfmittelbeseitigung und die Fahrt von Kreuzfahrtschiffen durch die Ems gemeinsam? Das konnten auf einer Fortbildungsveranstaltung des Wiehengebirgsverbands Weser-Ems (WGV) am 07. März 2020 die über 60 Teilnehmer im Haus Sonnenwinkel in Bad Essen, direkt am Wittekindsweg gelegen, erfahren. Die stellvertretende Präsidentin des WGV, Ilse Toerper, sowie Wegewart Benedikt Loheide begrüßten die angereisten Teilnehmer sowie den Kartographen Norbert Rammert vom Landesamt für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen (LGLN). Dieser informierte die Zuhörer über die umfangreichen Aufgaben seiner Behörde, zu denen u. a. die eingangs erwähnten Bereiche zählen. Die Überführung der Kreuzfahrtschiffe der Meyer-Werft durch die Ems funktioniert nur mit Hilfe einer milli-

metergenaunen Satellitenpositionierung. Weitere Aufgaben der Landesvermessung sind u. a. die Erstellung von Festpunkten für die Grundlagennetze, die Bereitstellung von Bodenrichtwerten, das Führen des Liegenschaftskatasters sowie die Pflege und Veröffentlichung von Geobasisdaten. Rammert berichtete, dass analoge topographische Karten kaum noch verkauft werden. Der Trend geht eindeutig hin zu digitalen Karten. So ist es inzwischen möglich, digital erstellte Karten mit selbst gewähltem Blattschnitt bis hin zum Format DIN A0 beim LGLN zu erwerben. Auch können Heimat- und Wandervereine auf diese Art eigene Wanderwege-Karten drucken (plotten) lassen – sofern ihr Wanderwegenetz digital vorliegt. Norbert Rammert stellte das neue Portal „www.geolive.de“ vor, welches die bisherige Freizeit-Plattform „www.geolife.de“ ablösen wird – mit dem Vorteil

einer besseren Übersicht und einer leichteren Bedienung. Noch in diesem Jahr soll die neue Plattform offiziell an den Start gehen. Die Nutzung ist kostenfrei. Dort werden dann Wander- und Radwege (und vieles mehr) hinterlegt – ähnlich wie in der bisherigen Version, jedoch mit dem Unterschied, dass nur noch Wege veröffentlicht werden, deren Unterhaltung und Zuständigkeit gesichert ist. Den Zuhörern konnte Norbert Rammert viele Möglichkeiten der neuen Internet-Plattform zeigen. Viele Rückfragen belegten das Interesse der anwesenden WGV-Mitglieder an diesem zukunftsweisenden Thema. Zum Schluss machten Wanderwart Franz Thöle sowie Geschäftsführerin Helga Hartmann-Pfeiffer auf aktuelle Termine aufmerksam. Franz Thöle bekräftigte noch einmal die Bedeutung der jährlichen Meldung der Wanderstatistiken aus den Mitgliedsvereinen. Nur bei Vorliegen von konkreten Zahlen kann Druck auf die Politik ausgeübt werden. Das Treffen endete mit einem gemeinsamen Mittagessen. Der WGV bedankt sich bei Norbert Rammert für seinen ausführlichen Vortrag sowie bei Maria Höckmann und ihrem Team vom Haus Sonnenwinkel, die für eine sehr gute Verpflegung und einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung gesorgt haben.



Auf große Resonanz stieß die Tagung der Wege- und Wanderwarte im Haus Sonnenwinkel in Bad Essen.
Foto: Benedikt Loheide

WGV-Jahreshauptversammlung am 4. 4. 2020 wird abgesagt und verschoben

Liebe Natur-, Heimat- und Wanderfreundinnen und -freunde im Wiehengebirgsverband, sehr geehrte Damen und Herren!

Wir haben die für den 4. April 2020 in Georgsmarienhütte geplante Jahreshauptversammlung abgesagt und müssen diese auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Hierfür bitte ich um Verständnis, denn der Schutz unserer Gesundheit und die nachhaltige Verhinderung der Weiterverbreitung des Coronavirus erfordern diesen Schritt. Unser Veranstaltungsort

Georgsmarienhütte liegt im Landkreis Osnabrück. Dieser hat neben einer „Handreichung zum Veranstaltungsmanagement“ in einer „Infektionsrechtlichen Allgemeinverfügung“ Maßnahmen, Regelungen und Auflagen für Veranstaltungen getroffen, die wir kaum einhalten können und die zunächst bis zum 30. April gelten. Zudem hat der Landkreis mit einer weiteren Allgemeinverfügung Zusammenkünfte in Vereinen sowie Ansammlungen im Freien mit mehr als zehn Personen untersagt. Diese Maßnahmen sind

zwar bis zum 18. April 2020 befristet, mit einer Verlängerung bis in den Mai hinein ist aber zu rechnen. Abgesehen von der Verfügung des Landkreises Osnabrück hat das Land Niedersachsen zwischenzeitlich alle öffentlichen Veranstaltungen sowie private Versammlungen in Niedersachsen untersagt. Dieses Verbot ist zunächst ebenfalls bis zum 18. April 2020 befristet.

Aufgrund dieser Ausgangslage wird auch die Naturkundliche Exkursion zu den Huntequellen und Saurierspuren

am 25. April 2020 abgesagt und zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt. Da sich die Lage zurzeit fast täglich ändert, können sich weitere Einschränkungen ergeben, die bei Fertigstellung dieses Wiehengebirgsboten noch nicht bekannt waren.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für Ihre / Eure Gesundheit verbleibt

Ihr / Euer Ulrich Gövert
Präsident des Wiehengebirgsverbands Weser-Ems e.V.

Günter Lonnemann neuer Vorsitzender des Heimat- und Verkehrsvereins Ankum

Ankum (to.) Der Ankumer Heimatverein boomt: Das wurde anlässlich der Mitgliederversammlung deutlich. Mit Günter Lonnemann als Vorsitzender und Werner Meyer als Schriftführer wurden gleich zwei Vorstandsposten neu besetzt.

Zunächst berichteten der bisherige Vorsitzende Erwin Küdde, die Vertreter der Beiräte Wandern und Radwanderungen, Film, Foto, digitale Medien, Dorfverschönerung und Fremdenverkehr, Landschaftsschutz und Bodendenkmalpflege, Heimatschriften und Archiv, Unterhaltung Wanderwege/Trimpfad, Musik und Kunst, Heimathaus, Familienforschung und die Bauerschaftsvertreter über die Aktivitäten des vergangenen Jahres und gaben Informationen über die Planungen für 2020. Küdde erwähnte, dass im Jahr 2019 insgesamt 36 Veranstaltungen vom Heimat- und Verkehrsverein durchgeführt wurden, „und damit ein paar mehr, als wir eigentlich geplant hatten!“ Insgesamt befindet sich der Heimatverein auf einem erfolgreichen Weg, die Entwicklung lasse ihn positiv in die Zukunft schauen, sagte Küdde. Kassenswart Klaus Buschermöhle berichtete von einer ordentlichen Kassenlage. Sehr erfreulich sei im vergangenen Jahr auch die Mitgliederentwicklung gewesen. „Mit aktuell 822

Mitgliedern haben wir im Heimatverein eine neue Rekordmarke erreicht und die 800er-Marke geknackt“, freute sich der Kassierer. Im vergangenen Jahr wurden laut Buschermöhle 41 neue Mitglieder gewonnen, die in Eggermühlen, Kettenkamp, Bersenbrück, Nürnberg und sogar den Niederlanden zu Hause sind.

Nach zehn Jahren Vorstandsarbeit, davon zwei Jahre als stellvertretender Vorsitzender und acht Jahre als Vorsitzender, trat Erwin Küdde nicht wieder zur Wahl an. „Du hast zusammen mit deinem Vorstand eine positive Epoche im Heimatverein geprägt“, gab Wahlleiter Günther Trienen dem scheidenden Chef mit auf den Weg. Als neuer Vorsitzender wurde einstimmig Günter Lonnemann gewählt, der beruflich bedingt erst zum 1. September den Vorsitz übernimmt. Nach 18-jähriger Tätigkeit als Schriftführer verabschiedete sich auch Karl Wanstrath aus der Vorstandsetage. Zu seinem Nachfolger wurde einstimmig Werner Meyer aus Ankum-Holsten gewählt. Rita Summe und Franz Wellmann als stellvertretende Vorsitzende, Klaus Buschermöhle (Kassierer) und Ulrich Steffen (Jugendvertreter) wurden ebenfalls einstimmig in ihren Vorstandsämtern bestätigt.

Auf die aktuelle Veränderung des Orts-



Margret Schnurpfeil jetzt Ehrenmitglied des Heimat- und Verkehrsvereins Ankum

Ankum (to.) Auf Vorschlag des Vorstands wählte die Mitgliederversammlung einstimmig Margret Schnurpfeil (Mitte) zum neuen Ehrenmitglied des Heimat- und Verkehrsvereins Ankum. Seit vielen Jahren ist sie immer aktiv, wenn es im Heimathaus an der Michels

Stiege etwas zu organisieren gibt oder sonstige Aktionen anstehen. Als Dank für ihre treuen Dienste überreichten ihr der bisherige Vorsitzende Erwin Küdde und Stellvertreterin Rita Summe eine Urkunde samt buntem Blumenstrauß.

Foto: Thomas Oeverhaus

bilds kam Bürgermeister Detert Brummer-Bange zu sprechen. Von auswärtigen Besuchern werde er immer wieder sehr lobend auf das Heimathaus angesprochen. „Der Heimatverein ist ein echter Aktivposten im Dorf. Mit eurem tollen

Engagement seid ihr eine Bereicherung für Ankum“, lobte der Bürgermeister und merkte an: „Die Rekordmitgliederzahl und die unkomplizierte Nachbesetzung frei werdender Vorstandsämter kommt sicher nicht von ungefähr!“



Mit Blumensträußen wurden Karl Wanstrath und Erwin Küdde aus dem Vorstand des Heimatvereins verabschiedet. Unser Foto zeigt v. l.: Klaus Buschermöhle, Rita Summe, Günther Trienen, Karl Wanstrath, Franz Wellmann, Erwin Küdde, Günter Lonnemann, Werner Meyer und Ulrich Steffen.
Foto: Thomas Oeverhaus



Mit einer kurzen Radwanderung eröffnete der Heimatverein Bersenbrück die diesjährige Radwandersaison, am Hof von Joe Siewe in Talge besichtigten sie das wieder besetzte Storchennest.

Foto: Franz Buitmann

Radwanderung und Grünkohlessen eröffneten die Radwandersaison beim Heimatverein Bersenbrück

Bersenbrück (bn). Der Heimatverein Bersenbrück lud zu einer Radwanderung, die kürzlich aus terminlichen Gründen verschoben werden musste, ein, anschließend trafen sich Radler

und Nichtradler zum Grünkohlessen im Heimathaus Feldmühle. Damit, so der Vorsitzende des Heimatvereins, Franz Buitmann, werde traditionell die Radwandersaison eröffnet.

Die Radwanderer starteten am Heimathaus, unter der Leitung von Vorstandsmitglied Karl Mertens fuhren sie dann, versehen mit einer kleinen Stärkung, über Hastrup weiter in Rich-

tung Talge. Hier statteten sie der Familie Siewe im historischen Bauernhaus einen Besuch ab. Seit einigen Jahren nistet ganz in der Nähe des Hauses auf einem eigens dafür errichteten Mast ein Storchennest, die Anlage wurde von den Radlern besichtigt. Das Männchen, so Joe Siewe, sei schon einige Tage wieder am Horst, passend zum Besuch der Heimatfreunde sei auch die Störchin heimgekehrt, nun hoffe man auf zahlreichen Nachwuchs. Mit Hilfe von Video- und Fotobildern konnten die Besucher im Haus am flackernden Kamin Impressionen aus den letzten Jahren des Storchennests betrachten, insgesamt neun Jungstörche sind bisher aufgezogen worden. Außerdem erfuhren die Heimatfreunde interessante Einzelheiten zur Geschichte des Hauses. Über Hertmann-Lohbeck fuhren die Radwanderer zurück zum Heimathaus, wo sie mit den Nichtradlern zusammentrafen, um hier gemeinsam beim Grünkohlessen einen gemütlichen Abend zu verbringen.



Foto: Franz Buitmann

Volkslieder standen im Mittelpunkt des Liederabends im Heimathaus Feldmühle

Bersenbrück (bn). „Der Heimatverein Bersenbrück möchte mit diesem Liederabend das alte Kulturgut Volkslied pflegen. Gleichzeitig steht der Abend in der Fortsetzung des früheren Sängerballs“, sagte der Vorsitzende des Heimatvereins Bersenbrück, Franz Buitmann, bei der Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste, darunter auch eine Gruppe aus dem Pflegeheim „Amaryllis“. Der überaus gute Besuch mache Mut, den traditionellen Liederabend fortzusetzen. Er dankte dem Männergesangverein Bersenbrück (MGV) mit dem Liedervater Werner Hummert und dem Dirigenten Johann Schaubert für die Gestaltung des Abends. Hummert seinerseits

freute sich, dass der Chor die Gelegenheit bekomme, im Heimathaus Feldmühle singen zu können. In mehreren Blöcken trug der Chor dann gerngehörte Heimat-, Wander- und Volkslieder vor, aber auch das gemeinsame Singen kam nicht zu kurz, genauso wenig wie das „Klönen“ in geselliger Runde. Einen besonderen Gruß übermittelte der Vorsitzende des Heimatvereins vom befreundeten Heimatkreis Greifenhagen/Pommern, der früher auch zu den Gästen des Liederabends gehörte, sowie von Bersenbrücks Bürgermeister Christian Klütsch, der die Pflege des Volkslieds ebenfalls für sehr wichtig erachtet.



Foto: Heimatverein Bersenbrück

Rechtzeitig zum Frühlingsanfang wurde die Stadt Bersenbrück von Müll und Unrat gesäubert

Bersenbrück (bn). Erneut hatte der Heimatverein Bersenbrück im Rahmen des Umwelttags zu einer Müll-Sammelaktion in der Stadt Bersenbrück eingeladen. Eine Reihe von Vereinen und Gruppen, aber auch Einzelpersonen, schlossen sich gerne dieser Aktion an, so dass Alt und Jung mit Müllsäcken der AWIGO und ausgerüstet mit Warnwesten sich auf den Weg machten, darunter auch eine Gruppe des Heimatvereins selbst (unser Foto). Ganze Nester von leeren Flaschen, zum Teil auch als Scherben, Plastik-Material, Papierfetzen, Schrottteile, auch noch einige „vom Winde verweht“ Wahlplakate – die Auswahl der von gedankenlosen

Zeitgenossen weggeworfenen Abfälle war unübersehbar. Schnell füllten sich die Säcke, die „gesammelten Werke“ wurden zum Bauhof befördert, wo sie in einem AWIGO-Container landeten, um dann fachgerecht entsorgt zu werden. Nach der Sammelaktion lud der Heimatverein zu Grillwürstchen und Getränken am Heimathaus Feldmühle ein. Der Vorsitzende des Heimatvereins, Franz Buitmann, dankte allen Sammlerinnen und Sammlern für ihren Einsatz zum Wohle der Umwelt. Nun hoffe man, dass nicht gleich wieder Abfälle weggeworfen werden, mit der Aktion habe man ein Zeichen zum Schutz der Umwelt setzen wollen.



Verschönerungsverein Lintorf e.V.

Kommunikation und Geselligkeit

Foto: VV Lintorf

Bad Essen-Lintorf (st). Der Verschönerungsverein Lintorf ist bekannt für seine vielfältigen Aktivitäten, wobei das Wandern einen herausragenden Stellenwert einnimmt. Ergänzt werden die Fußwanderungen durch die alle zwei Wochen stattfindenden Radtouren im Sommerhalbjahr.

Dem Credo entsprechend „Spiel- und Begegnungsraum für alle Generationen“ gibt es auch für die Vereinsmitglieder, die aus Gesundheits- oder Altersgründen nicht wandern können, attraktive Angebote. Seit der Fertigstellung des Dorfplatzes und der Dorfplatzhütte wird dort seit 2006 auf zwei Bahnen im Sommer Boule gespielt.

Außerdem gehören die von Horst und Karin Stockhaus ins Leben gerufenen Hüttentreffs seit 2008 zum festen Bestandteil der Angebotsvielfalt des Vereins.

Vor drei Jahren kam dann als Winteraktivität Jakkolo in der Dorfplatzhütte hinzu. Wöchentlich, jeweils am Donnerstag ab 14.30 Uhr, treffen sich bis zu dreizehn Aktive, um mit Begeisterung Jakkolo zu spielen. Das Spiel kommt ursprünglich aus Holland und

ist in Norddeutschland schwerpunktmäßig im Ammerland und Oldenburger Großraum zu Hause. Dort finden sogar Turniere bis hin zu Weltmeisterschaften statt. Das Spiel erfordert Konzentration und Geschicklichkeit, aber auch Teamgeist, denn es wird immer in Zweier- oder Dreier-Teams gespielt. Das Durchschnittsalter der Lintorfer Boule- und Jakkologruppe beträgt 83,4 Jahre. Der älteste Spieler befindet sich im neunzigsten, zwei weitere im neunundachtzigsten Lebensjahr. Die jüngsten Aktiven befinden sich im 78sten Lebensjahr. Es stehen drei Spielbretter zur Verfügung. Wer miteinander spielt, wird jeweils vor Beginn ausgelost, so dass es wöchentlich wechselnde Teams gibt. Für das Boulespiel, das im Sommer angeboten wird, ist eine höhere körperliche Fitness und Beweglichkeit erforderlich. Für die Sommersaison wäre hier Verstärkung wünschenswert.

Die Aktivitäten dienen in erster Linie der Kommunikation und Geselligkeit. Die Leistungsorientierung gehört zwar auch dazu, hat aber einen nachrangigen Stellenwert.

Irish Folk im Heimathaus Anikum

Anikum (hm). Irische Musik hat viele Anhänger in Anikum und Umgebung. Beim Auftritt von Shane Ó Fearghail & The Host am 8. März war kein Platz mehr zu bekommen im Heimathaus an der Michels Stiege.

Shane Ó Fearghail ist gebürtiger Dubliner, lebt aber seit geraumer Zeit in Wien. Mit seiner freundlichen Art gelang es dem Sänger und Songwriter von der ersten Minute an, das Publikum zu begeistern. „Ich spreche Kinderdeutsch“, meinte der sympathische Ire. Darüber hinaus sorgten die Bandmitglieder von „The Host“, Claudia Heidegger (Geige und Gitarre) und David Butschek (Percussion), für gute Stimmung. Beide stammen aus Österreich. Sowohl gälische als auch traditionell irische Musik versprach Shane Ó Fearghail zu Beginn des etwa zweistündigen Auftritts. Unter anderem Stücke wie Faerie Tree, The Raggle Taggle Gypsy oder Thief of Time begeisterten die Zuhörer.

Marcus Bruns von der plattdeutschen Band Wippsteert, seit langem mit Shane Ó Fearghail bekannt, gelang es,

den Wahlösterreicher und die Bandmitglieder von „The Host“ hierher zu holen. Und Bruns selbst griff sich gegen Ende des Abends noch Mundharmonika und Gitarre, um gemeinsam mit der Band aus Wien zu spielen. Bei „Molly Malone“ kam noch einmal richtig Begeisterung auf. Insgesamt war es eine rundum gelungene Vorstellung. Natürlich wurden am Ende noch Zugaben eingefordert. Geplant ist, dass Shane Ó Fearghail & The Host im nächsten Jahr wieder in die Region kommen.



Shane Ó Fearghail & The Host begeisterten das Publikum im Heimathaus Anikum.

Zu Fuß gehen als klimafreundliche Mobilitätsart braucht Anerkennung

Kassel (pm). Angesichts des 3. Zukunftsdialogs im Rahmen der Nationalen Tourismusstrategie fordert der Deutsche Wanderverband (DWW), das Zulußgehen als klimafreundliche Mobilität in Deutschland und damit im Deutschlandtourismus stärker zu berücksichtigen.

DWW-Präsident Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß: „Obwohl das Zulußgehen wie das Wandern sicher die klimafreundlichste Mobilitätsart ist, wird es weder in Klimaschutzprogrammen noch in der Nationalen Tourismusstrategie gesondert hervorgehoben. Anlässlich des 3. Zukunftsdialogs sei anzumerken, dass nahezu jede „letzte Meile“ in der Mobilitätskette im Freizeit- und Tourismusbereich zu Fuß erfolgt. Als touristisches Angebot sind dem klassischen Wandern, den urbanen Spaziergängen oder Stadtwanderwegen in ihrer Bedeutung mehr Aufmerksamkeit zu geben.“

Die klimafreundliche und gesundheitsfördernde Mobilitätsart „Gehen“ ist zu einer Massenbewegung geworden und sichert allein im Freizeitmarkt Wandern in ländlichen Regionen rund 144.000 Arbeitsplätze mit einem Umsatz von 11,1 Milliarden Euro pro Jahr. Nicht berücksichtigt sind dabei die Ausgaben für die An- und Abreise sowie die Ausgaben der vielen ausländischen Gäste, von denen 13% während ihres Urlaubs wandern. Bisher wirtschaftlich nicht beleuchtet ist das Gehen und dessen Bedeutung im urbanen Kontext. Die sicheren Fußwege zu Kultureinrichtungen wie Theatern und Museen oder naturnahe Stadtpaziergänge entlang von Wasserläufen bis hin zu Stadtwanderwegen durch Stadtteile oder Parklandschaften sind nur Beispiele, die Gästen attraktive Angebote bieten, z.T. sogar zur Aufenthaltsverlängerung motivieren.

Doch nicht nur im Hinblick auf wirtschaftliche Faktoren, auch hinsichtlich Klimaschutz-Aspekten ist Entwicklung und Pflege naturbelassener Infrastruktur für den Wander- und Fußverkehr essentiell. Es ist nicht akzeptabel, wenn bundesweit zunehmend Lücken-

schlüsse etwa bei Ausbau von Straßen, Erschließung von Neubaugebieten, Erreichbarkeit von Windkraftanlagen, Neuanlagen von Fahrradwegen, etc. auf Kosten der Fußgänger vorgenommen werden, ohne dass es naturbelassene Ausgleichsinfrastruktur gibt. Der Ausbau darf nicht zu Lasten von Geh-, Verbindungs- oder Freizeitwegen gehen, sondern zu Lasten des motorisierten Individualverkehrs. Zusätzlich sind in Klimaschutzprogrammen neben der Förderung des Radverkehrs auch die Förderung von Fußwegen und besonders naturnahen Wegen aufzunehmen. Weiter ist die Sicherung, Koordination und der Ausbau der Infrastruktur für das Wandern als nachhaltig touristischer Baustein in der Nationalen Tourismusstrategie stärker hervorzuheben. Die Wanderwegförderung zählt bei den Kommunen meist nur zu den freiwilligen Aufgaben, sie benötigt eine höhere Priorität. Langfristige Pflege, Instandhaltung und vor allem auch die digitale Erfassung der Daten müssen gesichert werden, dafür ist eine bundes- und länderweite finanzielle Unterstützung der Wanderwegeinfrastruktur wie in der Schweiz oder Frankreich nötig. Die skizzierten Aufgaben müssen zu Pflichtaufgaben von Gebietskörperschaften werden. Nur wenn hier dauerhaft und verlässlich unterstützt wird, ist die emissionsfreie Fortbewegungsart „Gehen und Wandern“ als Teil von Mobilität in Deutschland gesichert.

Für die touristische Inwertsetzung der Wanderdestinationen immens wichtig ist die Erreichbarkeit der Wanderangebote. Sie muss verbessert werden. Auch dies sollte die Nationale Tourismusstrategie beinhalten, etwa indem sie eine Vernetzung verschiedener Verkehrsträger bei der An- und Abreise auch über Verwaltungsgrenzen hinweg vorsieht. Nötig sind außerdem nachhaltige Verkehrskonzepte im Umfeld von Ballungszentren zur Befriedigung des hohen Naherholungsbedarfs. Insgesamt gilt es, den öffentlichen Verkehr in touristische Mobilitätskonzepte zu integrieren, um Wanderangebote auch für bislang nicht wanderaffine Bevölkerungsgruppen zu öffnen.

Die Eckpunkte der nationalen Tourismusstrategie hat die Bundesregierung im April 2019 beschlossen. Die Ideen daraus werden nun bis Mai dieses Jahres in sechs sogenannten Zukunftsdialogen mit Expertinnen und Experten aus der gesamten Branche diskutiert. Der Deutsche Wanderverband ist durch die Geschäftsführerin Ute Dicks beim 3. Zukunftsdialog beteiligt.

Foto: Hubert Meyer



Nistkästen auf der Streuobstwiese

Bramsche (wi). Auf Initiative des Heimat- und Verkehrsvereins Bramsche haben Schüler der IGS Bramsche und

Mitglieder des Heimatvereins auf der Streuobstwiese am Bührener Esch Nistkästen aufgehängt.

Nachdem Carsten Fuchs von der Natur AG Bramsche den Schülern erklärt hatte, welche Vogelarten die Nistkästen mit den verschiedenen Einfluglöchern

bevorzugen, ging es an das Aufhängen der Kästen. Dabei musste auf die Ausrichtung und die Höhe der Anbringung geachtet werden. Da die Befestigung mit Alunägeln in manchen Fällen nicht ganz einfach war, wurden sie tatkräftig von Heimatfreunden unterstützt.

Foto: HV Bramsche

Anschließend informierte Carsten Fuchs die Schüler noch über die heimische Vogelwelt, wovon einige Arten hoffentlich die Nisthilfen auf der Streuobstwiese annehmen werden.

Unscheinbar, aber enorm wichtig für die Forschung

Lohne (dr). Das Industriemuseum Lohne konnte in der Reihe „Lohner Blätter“ die Nr. 37 herausgeben. Anlass war die Schenkung zweier Münzen aus der römischen Kaiserzeit, die eine Ergänzung der Sammlung in der Abteilung Moorarchäologie darstellt. Weil der Lohner Vogt Carl Heinrich Nieberding als Vater der Moorarchäologie bezeichnet wird, hat das Museum eine ansehnliche Sammlung von Münzen aus dem Moorrandgebiet ausgestellt und publiziert. Museumsleiter Benno Dräger konnte mit dem Numismatiker Dr. Ulrich Werz M.A. vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege in Hannover einen ausgewiesenen Kenner vorstellen. Werz ist seit 2017 der Fundmünzbearbeiter von Niedersachsen und zeichnet für das neue Lohner Blatt mit dem Titel „Numismatische Neuzugänge im Industriemuseum“

verantwortlich. Dräger nannte die beiden Münzen als äußerlich unscheinbar und unspektakulär auf den ersten Blick, für die Forschung aber enorm wichtig und aufschlussreich. Das erläuterte Werz bei einem Pressetermin. Ein Denar, gefunden in Schwagstorf, nahe Kalkriese, ist die einzige bisher bekannte römische Münze mit Eisenkern, die östlich des römischen Limes gefunden wurde. Das wirft einige Forschungsfragen auf, z.B. wie und wann das Stück an seinen heutigen Fundort kam. Nur wenige Museen, wie etwa das British Museum in London oder die Bibliothèque nationale in Paris, haben derartige Prägungen in ihren Sammlungen. Die zweite vorgestellte Münze mit dem Prägeort Nemausus (Nîmes) ist das erste bekannte Exemplar, welches bislang im rechtsrheinischen Gebiet gefunden wurde. Obwohl dieser

Münztyp am Ende des ersten vorchristlichen Jahrhunderts millionenfach geprägt wurde, liefen diese Gepräge nur links des Rheins in Gallien und Germanien um.

Das Münzblatt, das im Industriemuse-

um für 1 Euro erworben werden kann, enthält neben Münzabbildungen einige erläuternde Tabellen zum römischen Münzsystem sowie aufschlussreiche Karten zum Verbreitungsgebiet der vorgestellten Gepräge.

Am Wegesrand

Besondere Sehenswürdigkeiten auf dem Wittekindsweg Exkurs „Die Megalithkultur im Osnabrücker Land“

Osnabrücker Land (hä). Die Zeit um 3500 v. Chr. war der Beginn der bäuerlichen Lebensweise in Nordwestdeutschland, die sog. „Neolithische Revolution“ („Neolithikum“ = Jungsteinzeit). Neue Kulturtechniken aus dem Mittelmeerraum führten zu einer grundlegenden Veränderung von einer Jäger- und Sammlerkultur zu einer Ackerbauernkultur. Die Menschen bauten Getreide, Bohnen, Erbsen und Linsen an und begannen, Vieh (Ziegen, Schafe, Rinder und Schweine) zu züchten. Sie bauten Häuser und Stallungen und gründeten ortsfeste Siedlungen. Die Erbauer der Großsteingräber in Nordwestdeutschland gehören zur sog. Trichterbecherkultur, benannt nach der Art der Keramiken.

Mit der bäuerlichen Lebensweise waren die Voraussetzungen für den Bau der ersten größeren Kulturdenkmale geschaffen: Durch die Vorratshaltung konnte eine größere Anzahl von Menschen an einem Ort leben und arbeiten. Dadurch konnte auch während der Wintermonate eine „Ruhephase“ eingelegt werden, in der man sich mit

anderen Dingen als der Nahrungsbeschaffung beschäftigen konnte. Zudem unterstützten Zugtiere den Menschen bei schweren Arbeiten.

So begannen die frühen Ackerbauern, große Findlinge („mega“ = groß; „lithos“ = Stein) zu riesigen Grabhügeln für ihre Toten zu bauen. Zu kultischen Zwecken wurden aber auch einzelne aufrechtstehende Steine bzw. Steingruppen errichtet. Typisch für Norddeutschland sind aber die sog. Ganggräber, in denen über mehrere Generationen hinweg bis zu 150 Tote bestattet wurden. Man geht davon aus, dass der Bau eines solchen Grabes mehrere Monate gedauert hat.

Im Laufe der Zeit sind viele Megalithgräber zerstört bzw. die Steine für andere Bauwerke benutzt worden. Vor allem im Mittelalter wurden die „Hünengräber“ als das Werk von Riesen betrachtet und bewusst als heidnische Bauwerke zerstört. Heute gibt es allein im Osnabrücker Land noch 41 Megalithgräber, ihre frühere Anzahl wird auf das Zehnfache geschätzt.



v.l.: Anja Tbole (Druckerei Rießelmann), Ulrich Werz und Anke Matthes (Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege in Hannover), Benno Dräger (Industriemuseum).

Foto: Bernard Warnking

Übersetzung Plattdeutsches Sprichwort:

Gegen den Staat prozessieren und gegen den Wind pinkeln -
das geht immer an die Hose.

Impressum: Wiehengebirgsverband Weser-Ems e.V.
Rolandsmauer 23a, 49074 Osnabrück
Mail wgw-weser-ems@t-online.de
www.wgw-weser-ems.de